Zeitschrift: Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 9-10

Rubrik: Kongress der belgischen Kinobesitzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Germaine Dulac, Réjane in ELSASS. Wenn man auch mit Bewunderung von diesen Filmen sprach, so war das Herz des Volkes doch bei anderen Werken. Zwar lockten auch die Spionagefilme wie LA FILLE DU BOCHE,DIE TOCHTER DES MINISTERS und L'ANGLAIS DE LA VICTOIRE mit ihren Romantik verheissenden Titeln.

Aber was man sehr bald gegenüber allem anderen den Vorzug gab, das waren Abenteuerfilme und "Filme zum Lachen". Abenteuer setzte z.B. Pouctal mit MONTE CHRIST dem Publikum vor; aber das waren verhältnissmässig harmlose.Die amerikanischen Serien-Abenteuer im Stil von GEHEIMNISSE VON NEW YORK,das war andere Kost!

So wie die amerikanischen Zeitungen druckten auch die Pariser Blätter Feuilletons, die die Aufgabe hatten, das Interesse und auch die Spannung an den Serienfilmen wachzuhalten und zu steigern. Diese Methode wurde dann auch für französische Streifen wie DER ROTE KREIS von Maurice Leblanc angewandt. Dann erscheinen ZWEI STRASSENJUNGEN,ULTUS,DIE RUECKKEHR, DESULTUS, alles echte Kriminalreisser. Den grössten Erfolg erzielte JUDEX und die darauffolgende Serie, EINE NEUE AUFGABE FUER JUDEX, und so ging das weiter. Louis Feuillade und Arthur Bernède schufen nicht weniger als zwölf Fortsetzungen dieser Meisterwerke, in denen René Cresté als junger, schöner Held Triumphe feierte und Marcel Levesque mit seiner Riesennase in der Hauptrolle des Concantin das Publikum erheiterte.

DER GEHEIMNISVOLLE SCHATTEN,DIE SUEHNE,DAS GEHEIMNIS DES GRABES,DIE FRAU IN SCHWARZ,DIE KELLER DES ROTEN SCHLOSSES, VERSOEHNUNG IN DER LIEBE, so lauteten einige Titel dieser Episoden. Natürlich wurden sie wie die Zeitungsromane in Fortsetzungen ausgerechnet im spannendsten Augenblick abgebrochen.

Schwänke wollte das Volk haben!

Es erhielt sie von Tristan Bernard und Léonce Perret, die beide sowohl spielten als auch Regie führten. Auch dabei wurde die Propaganda nicht vergessen, wie man an dem Titel LEONCE LIEBT DIE BELGIER sehen kann.

Selbst in den Film mit BOUT-DE-ZAN, einem vierjährigen Jungen, schlummerte der Patriotismus: BOUT DE ZAN UND DER DRUECKEBERGER,BOUT DE ZAN ALS SANITAETLER, BOUT DE ZAN TRITT IN DEN DIENST.

Auch Marcel Levesque war Held zahlloser komischer Filme. Aber der grosse Publikumsliebling war doch Rigadin, dessen eigentlicher Name Prince ist.Er war schon vor dem Kriege unter verschiedenen Namen bekannt, von 1910 bis 1920 drehte er ungefähr in jeder Woche einen neuen Film.

Und mit welcher Begierde wurde das in Kriegszeiten aufgenommen!

Max Linder spielte während der Kriegszeit wenig. Unter der Leitung von Raymond Bernard DAS KLEINE KAFFEE, in Amerika MAX IN AMERIKA und MAX UND SEINE TAXI.

Neben Raymond Bernard trat, wie bereits erwähnt, auch Gance in den Vordergrund. Andere noch bekannte Namen aus jener Epoche sind Baroncelli,Mercanton Germaine Dulac,Sacha Guitry,Marcel L'Herbier und Antoine.Grosse Meisterwerke wurden damals von diesen allerdings nicht geschaffen.

Nach italienischem Muster begann man nun auch hier, Bulevarddramen zu verfilmen und THE CHEAT von de Mille, der in Frankreich als FORFAITURE auskam, regte die Produktion von exotischen Dramen ab. Eine der Letzteren war DER ZORN DER GOETTER mit der japanischen Schauspielerin Tsuru Aski.

Die ersten höheren,künstlerischen Ansprüche wuchsen mit der Arbeit von Louis Deluc und seiner Schule. Er war es, der nach dem Kriege die Avant-Garde führte, die zwar spürbar Gewolltes und teils auch Lächerliches schufen, aber doch nach und nach wesentlich zur Wiedergeburt des französischen Filmes beitrugen, der bei Ende des Krieges nicht mehr gegen die kommerzielle,amerikanische Filmproduktion konkurrieren konnte. vFb

Kongress der belgischen Kinobesitzer.

Auf der Anklagebank: Der Fiskus, die Zensur und die ungenügende Organisation des eigenen Gewerbes.

Unter den vielen Organisationen, die während der Internationalen Messe von Brüssel in den Jahrhundertfeststätten tagten, befand sich auch der Verband der belgischen Kinobesitzer. Der Kongress vereinigte ungefähr 500 Kinobesitzer, die hier von ihren gemeinsamen Berufsnöten sprachen. Für die grosse

Oeffentlichkeit dürften folgende Notizen

"Im Gegensatz zu ähnlichen Gelegenheiten konnte man dort nämlich eine unein geschränkte Einigkeit feststellen: die Lage des Gewerbes ist alles andere als rosig. Die gleiche Einigkeit erstreckte sich auch auf die Bezeichnung der Schuldigen: 1. Die zu hohen Steuern, 2. die Zensur und 3. die ungenügende Organisation des Gewerbes.

Es lässt sich nun ungezweifelt manches Für und Wider bezüglich dieser Auffassungen anführen. So wird beispielsweise der Fiskus rechtens darauf hingewiesen, dass er im Hiblick auf die Kinos das gleiche Steuererhebungsprinzip anwendet, wie auf alle ähnlich gearteten steuerpflichtigen Veranstaltungen, nämlich das des prozentualen Anteiles an den Eintrittspreisen, wie bedauerlich sich das auch für einzelne Kinobesitzer auswirken mag. Im übrigen wird angesichts des durch die augenblicke Situation noch verschärften Finanzbedürfnisses der Staatskasse wohl kaum an eine erhebliche Verminderung der Steuerlasten gedacht werden können. Andererseits spielt da auch die Frage der Eintrittspreise eine Rolle; diese wiederum hängt mit der Organisation des Gewerbes aufs engste zusammen.

Ganz anders verhält es sich mit den Forderungen der SACEM, des französischen Urheberrechtsverbandes, der von den Kinobesitzern gleichzeitig mit der Miete des Filmes, als deren unzertrennlichen Bestandteil, eine Abgabe für das Urheberrecht an der Musik verlangt. Auf dem Kongress wurde ein Urteil verlesen, das sonnenklar die Unhaltbarkeit dieser Ansprüche der SACEM dartut.Eine Lücke in der Gesetzgebung ermöglicht diese Ansprüche, die eine schwere Belastung für die Kinobesitzer darstellen, und es darf erwartet werden, dass diesem Uebelstand bald auf gesetzgeberischem Wege ein Ende bereitet wird.

Wenn der Verband jedoch gegen die Filmkontrollkommission und -Organisationen, die wie die Filmbegutachtungsstelle der Katholischen Filmaktion und die DOCIP, welche "Filmführungen" ausgeben, von Leder zieht, dann müssen wir in aller Sachlichkeit die dort vertretene Auffassung als irrig und kurzsichtig bezeichnen.

So will man aus sehr kurzsichtigen, vorgeblich geschäftlichen Gründen Jugendliche in Kinovorstellungen locken, die zum Mindesten ungeeignet für sie sind. Da wir kaum gewohnt sind,dass sich Geschäftsleute mit ideologischen Skrupeln plagen, sei ihnen mit einem nüchternen geschäftlichen Argument geantwortet.Dafür dürfen wir wohl Empfänglichkeit voraussetzen: Zu Unrecht wird in jenen Kreisen angenommen, dass die Abschaffung oder Abschwächung der staatlichen Filmkontrolle und der "Filmführung" zu einer Erhähung des Kinobesuches führen würde. Im Gegenteil! So mancher, der früher prinzipielle Bedenkenmoralischer Art gegen den Kinobesuch empfand, da ihnen keine zuverlässige "Führung" zuteil wurde, kann nun unbedenklich mit Kindern die Vorstellungen besuchen, die ihm als unbedenklich bezeichnet wurden. Je strenger das Urteil der Zensurkommission, je vollständiger die Unterrichtung durch die in Frage stehendenden katholischen Organisationen (die vom Verband der Kinobesitzer mit Unrecht "politische" genannt wurden), desto bereitwilliger und zahlreicher wird gerade die Masse jener Bevölkerungskreise ins Kino gehen, die teilweise heute noch zögernd abseits stehen. Hier sind für die Kinobesitzer sogar noch grosse finanzielle Möglichkeiten unausgenützt!Ueberdies würde eine gründliche Säuberung von jenen Elementen, die sich auf die Vorführung schmutziger Machwerke spezialisieren, von grösserem Nutzen für das Gerwerbe sein als die unbegründete Agitation gegen die Aufklärung und Unterrichtung des Publikums und Massnahmen zur Behütung der Jugend.

Schliesslich noch die grosse Frage der Organisation des Gewerbes. Beschränkung der Anzahl der Kinos, eine redliche Verständigung mit den Verleihern bezüglich der Mietpreise und - bedingungen und eine annehmbare Regelung der Eintrittspreise, das sind die wichtigsten Probleme. Der Vorstand erhielt Vollmacht, seine Bemühungen in diesem Sinne weiterzuführen, und wir wollen gerne hoffen, dass es ihm gelingen wird, diese Probleme einem allen Teilen gerecht werdenden Lösung zuzuführen. 10000 Menschen verdienen in Belgien ihr Brot im Filmgewerbe. Es wäre bedauerlich, würde es ernstlich gefährdet sein."

Hier und da also die gleichen Sorgen. Im Gegensatz zu Belgien ist aber in der Schweiz schon sehr straff geordnet und organisiert, während die Katholische Filmbewegung und das Zensurwesen noch arg in Kinderschuhen stecken.vFb